



Ernster Sinn

Auch in diesem zwölften Band von Tacets „Koroliov Series“ hört man den typischen Bach des Wahl-Hamburgers: Darstellungen, die ausgezeichnet sind durch die Allianz von makelloser Pianistik und „ernstem Sinn“. Sie wollen, wenn ich es recht verstehe, dem Text pur und ungeschminkt zu seinem Recht verhelfen, mit altmeisterlicher Strenge, ohne die rhetorischen Mittel der historisierenden Aufführungspraktiken und ohne primär die persönliche Handschrift ins Spiel zu bringen.

Das eröffnende sechsstimmige Ricercar aus dem „Musikalischen Opfer“ kommt auf diese Weise auch auf dem modernen Klavier überzeugend zur Geltung (wer die komplexe Polyphonie des späten Bach ganz genau verfolgen will, sollte allerdings, wie auch bei einer Wiedergabe auf Cembalo oder Orgel, nicht auf das Mitlesen der Noten verzichten).

Mehr oder weniger tiefgreifende Bach-Transkriptionen schließen sich an: Zusammen mit seiner Frau spielt Koroliov ein halbes Dutzend kurzer Bach-Sätze in den klanglich aparten Arrangements von György Kurtág sowie eine eigene vierhändige Klavierversion der Orgel-Passacaglia c-Moll. Und nach elf der 23 Choralbearbeitungen aus der so genannten Orgelmesse von 1739 endet das Recital mit Liszts Übertragung von Präludium und Fuge a-Moll (deren Leuchtkraft Koroliov am Schluss noch durch Oktavierungen erhöht). Doch trägt sein puristischer Ansatz hier weniger gut, das Musizieren ohne große Unterschiede zwischen Legato und Staccato wirkt zwar klanglich kompakt, aber farblich nicht allzu differenziert.

Ingo Harden

Musik
Klang

★★★★
★★★★

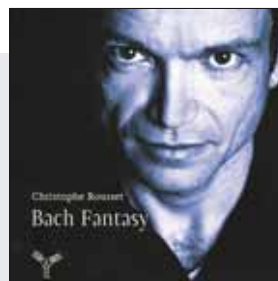
Bach, Ricercar a 6 aus dem „Musikalischen Opfer“; 6 Orgelchoräle u.a. (arr. Kurtág), Passacaglia BWV 582 (arr. Koroliov); 11 Choralbearbeitungen aus dem Dritten Teil der Clavierübung; Präludium und Fuge a-Moll BWV 543 (arr. Liszt); Evgeni Koroliov, Duo Koroliov (2010); Tacet/Gebhardt CD 4009850019206 (78')

Französisiert

Fingerfertigkeit hat Christophe Rousset bereits auf zahlreichen CDs bewiesen, man denke nur an seine Rameau- oder Couperin-Aufnahmen.

Aber auch die Bach'schen Werksammlungen gehören schon seit Längerem zu seinem Repertoire. So erscheint es nur folgerichtig, dass nun einzeln überlieferte Tastenmusikwerke in den Blick genommen werden.

Dass diese Überlieferung nichts über die Qualität der Stücke aussagt, muss leider immer wieder betont werden. Allerdings stellen sich bei diesen verstärkt Fragen nach der Entstehungszeit, aber auch nach der Echtheit. Mit dem bekannten „Capriccio sopra la lontananza del fratello diletissimo“ hat Rousset eines der frühesten Werke Bachs im Programm. Dass es sich dabei nicht um den Abschied des Bruders handeln dürfte, da der korrekte Titel „fratro“ und nicht „fratello“ lautet, spielt für die sehr abwechslungsreiche Umsetzung der Bach'schen Noten zum Glück keine Rolle. Dennoch bleibt der Booklet-Text hier wie auch bei BWV 968 hinter den neueren Erkenntnissen deutlich zurück. Letztere Komposition wird wieder einmal als Bearbeitung des ersten Satzes der Violin-solo-Suite BWV 1005 durch Wilhelm Friedemann Bach ausgewiesen. Das freilich wäre sehr viel unwahrscheinlicher als eine Bearbeitung durch



Johann Sebastian selbst – was deswegen inzwischen auch favorisiert wird.

Rousset bietet diese sowie die wohl aus späterer Zeit stammenden Werke

wie etwa BWV 904 oder BWV 998 auf einem sehr klangschönen Cembalo von Johannes Ruckers formvollendet, aber beileibe nicht spannungsarm. Das mag partiell wenigstens auch an seinem französisierenden Spiel liegen, das sich etwa in den zu langen Punktierungen bei BWV 968 manifestiert. Hier werden aus den Sechzehnteln nachschlagende Zwei- und dreißigstel.

Reinmar Emans

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Bach, Cembalostücke; Christophe Rousset (2009); Aparté/HM CD 794881978526 (76')



Foto: PR

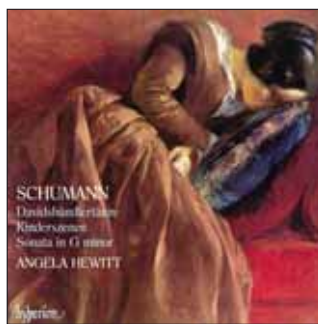
Christophe Rousset

Perfekt und schön

Mit ihrer zweiten Schumann-CD legt Angela Hewitt erneut pianistisch und musikalisch geschliffene, in ihrer Art vollkommene Interpretationen des deutschen Romantikers vor. Alle drei Werkzyklen sind mit einem Maximum an Umsicht, Einsicht und Bedacht vorgetragen, noch die kleinsten Einzelheiten sind subtil, mitunter sogar bewegend ausgespielt: eine fabelhafte rekreative und kontrollierte Leistung.

Einziger Einwand: Über aller geistigen Durchdringung des Stoffes kommt mir in Hewitts Spiel der spezifische Schumann-Ton fantastischer „Schwarmgeisterei“ ein bisschen kurz. Trotzdem – eine Fünf-Sterne-Leistung bleibt es.

ihd



Musik
Klang

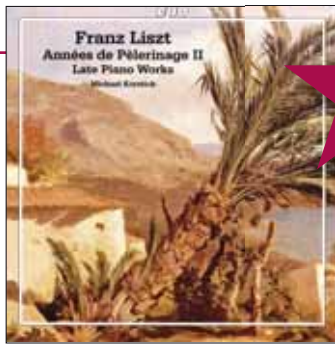
★★★★★
★★★★★

Schumann, Kinderszenen, Davidsbündlertänze, Sonate g-Moll; Angela Hewitt (2009) Hyperion/Codaex CD 034571177809 (76')

Mit größter Intensität

Drei neue CDs innerhalb weniger Wochen: Mit Volume 8 der Beethoven-Reihe für Oehms, Volume 3 der Koehlin-Serie für Hänssler Classic (beide rezensiert in FF 1/2011) und Band 2 von Liszts „Années de pèlerinage“ für CPO demonstriert Michael Korstick eindrucksvoll, dass es auf dem Schallplattenmarkt derzeit keinen aktiveren und erfolgreicher (deutschen) Pianisten gibt als ihn.

Die „kontrollierte Intensität“ lobte ich an Korsticks Beethoven-Spiel. Natürlich fallen auch seine Liszt-Interpretationen höchst kontrolliert aus. Doch Liszts bildhafte Kompositionsweise treibt die emotionale Intensität oft in so ungeahnte Höhen, dass man als Hörer kaum wahrnimmt, wie kontrolliert ein Pianist im Hinblick auf farbliche und dynamische Differenzierungen (auch in der Vertikale der Stimmen) agieren muss, um die jeweils intendierte Wirkung zu erzielen. Viel wichtiger als noch bei Beethoven ist bei Liszt der Klang, der von der kantablen Solokantilene bis zum orchestralen Rauschen eine Vielzahl an Nuancierungen erfordert. Korstick setzt das alles prachtvoll ins Werk. Betörend schön ist sein Ton, wunderbar sein Legato.



Der Flügel im Congress-Centrum Pforzheim ist nicht ganz direkt, sondern mit „viel Raum“ aufgezeichnet, was den Klang zusätzlich rundet. Da klingt selbst Lazar Bermans klare, sehr nah aufgezeichnete Interpretation (DG) im direkten Vergleich auf einmal ein bisschen spröde. Einziges Manko dieser Veröffentlichung: Der umfangreiche Booklet-Text ist so klein gesetzt, dass ich mir wohl eine Lesebrille werde kaufen müssen, um ihn ganz lesen zu können.

Gregor Willmes

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Liszt, Années de pèlerinage II: Italie, Wiegenlied, Mosonyis Grabgeleit, Am Grabe Richard Wagners, La lugubre gondola Nr. 2, Trauervorspiel und Trauermarsch; Michael Korstick (2009); JPC/CPO CD 76120375852 (80')

Unreflektiert

Der Reichtum von Franz Liszts künstlerischem Universum kommt bei dieser Werkauswahl gut zur Geltung. Die gebotenen Kompositionen zeigen Liszt mit den „Wasserspielen der Villa d'Este“ als sublimen Poeten, aber auch mit der folkloristisch-schmissigen „Ungarischen Rhapsodie“ als leidenschaftlichen Patrioten, und mit „Funérailles“ und der „Vogelpredigt des Franz von Assisi“ werden Liszts spiritueller Seite und religiöser Inbrunst Tribut gezollt; schließlich zeigt die Sonate ihn als kühnen formalen Erneuerer.

Ob sich Haiou Zhang den komplexen Anforderungen von Liszts Musik wirklich bewusst gewesen ist, muss angesichts seines unreflektierten Spiels bezweifelt werden. Offensichtlich stand der Interpretenkult mehr im Vordergrund als die Musik, wie die Model-Posen auf dem Cover vermuten lassen. Zhang fehlt es an architektonischem Bewusstsein, so dass nicht nur die „Funérailles“ in sich zusammenfallen, sondern auch die Sonate zum losen Fetzenwerk verkümmert, während er mit brachialem Gedonner die Rhapsodie fern allem Klangsinn exekutiert. In der „Vogelpredigt“ fehlt das Gespür für die nötigen Klangfarben, der Vortrag bleibt flach und spannungslos. Schade, dass im Liszt-Jahr eine CD veröffentlicht wird, die an Zeiten erinnert, als man glaubte, den Komponisten im Geiste eines hirnlosen Virtuositums aufführen zu können.

Frank Siebert



Musik ★
Klang ★★★★★

Liszt, Funérailles u. a., St. François d'Assise, Sonate h-Moll; Haiou Zhang (2010); Hänssler/Naxos CD 4010276024101 (74')

NO. 5 von ANTJE WEITHAAS & SILKE AVENHAUS



Ich habe schon beim ersten gemeinsamen Musizieren gespürt, daß wir beim Spielen und bei der Interpretation ganz ähnlich atmen und empfinden. A. Weithaas 2005



**DVOŘÁK Sonate · Sonatina · Capriccio
SUK 4 Stücke op. 17 · Balada
CAvi 8553201 VÖ: 18. März 2011**

MENDELSSOHN Violinsonaten CAvi 8553138

... stellen mit dieser CD einmal mehr unter Beweis, dass sie zu den herausragenden Kammermusik-Interpreten unserer Tage zählen. Klassik-Heute 6/2009

BRAHMS Violinsonaten CAvi 8553059

Eine starke, schlüssige Aussage und eine der überzeugendsten Neuaufnahmen des Zyklus. Fono Forum Dezember 2007



Französische Violinsonaten CAvi 8553123

Urgently recommended (Äußerst empfehlenswert!). Fanfare USA April 2009

SCHUBERT Sonate · Fantasie CAvi 8553005

... hohe Maßplatte ... Hessischer Rundfunk 2006

Alle weiteren Informationen unter www.avi-music.de
Alle CDs auch als digital downloads erhältlich
Im Vertrieb von Harmonia Mundi GmbH (D/Ö)

Kontrastprogramm

Brahms und Schönberg waren beide gar nicht so einseitig, wie die gängigen Schlagworte vom konservativen Romantiker und dem umstürzlerischen Modernisten suggerieren. Schönberg plädierte nachdrücklich für den „Fortschrittler“ Brahms, er selber wurde mit einigem Recht als „konservativer Revolutionär“ charakterisiert.

Grund genug für den 34-jährigen israelisch-amerikanischen Pianisten Shai Vosner, an frühere Konzertsaal-Experimente (zum Beispiel Mitsuko Uchidas) anzuknüpfen und nun auch auf CD Werke beider Komponisten einander gegenüberzustellen, um Trennendes und Verbindendes konkret erfahrbar zu machen. Er verzahnte dafür die sieben Fantasien op. 116 von Brahms mit Schönbergs Sechs kleinen Klavierstücken op. 19. Ein interessantes Hörerperi-

ment. Ob es etwas bringt, muss jeder Hörer für sich entscheiden – für meine Begriffe wirft es eher wenig Licht auf die Progressivität des Älteren und die Traditionsverbundenheit des Jüngeren.

Als Schönberg-Pianist überzeugt Shai Vosner uneingeschränkt. Vor allem die Suite op. 25 am Anfang seines Recitals ist blitzsauber und mit viel Sinn für Farben und hauchzarte Pianissimi hingelegt. Weniger gelungen wirkt auf mich sein Brahms. Er spielt ihn ähnlich schlank und klar konturiert, nimmt aber die schnellen Stücke oft auch etwas eilig und bleibt dadurch der zumindest untergründig immer mit-schwingenden „norddeutschen“ Schwere der Musik einiges schuldig. Noch deutlicher wird dies in den „Händel-Variationen“, die als Schlussstück gesetzt sind. Auch sie sind von Vosner pianistisch souverän bewältigt, bleiben unter seinen



Händen aber auf stilistischem Allergeweltkurs genrehaft und schlagen zum Beispiel in der 15. Variation in fast schon salohnhafte Virtuosität um.

Ingo Harden

Musik
Klang

★★★
★★★★

Schönberg, Suite, Sechs kleine Klavierstücke;
Brahms, Fantasien, Händel-Variationen;
Shai Vosner (2010);
Onyx/Codæx CD 880040405528 (71')



Majestätisch

Fast ein Vierteljahrhundert liegt zwischen den beiden Konzertmitschnitten der türkischen Pianistin Idil Biret, die bei den „Paganini-Variationen“ demonstriert, welch brillante Virtuosa sie war, und mit der Liszt-Sonate – aufgenommen 2010 in Ankara – zeigt, dass sie es immer noch ist. Mehr noch: Ihr Spiel hat an majestätischer Tiefe und expressiver Eigenwilligkeit gewonnen, so dass die Sonate ein fulminantes Zeugnis von Birets Spätstil darstellt. So sind diese Aufnahmen, die auch klanglich sehr gut aufbereitet sind, ein gewichtiger Beitrag zum Liszt-Jahr, und nicht nur für Biret-Fans.

F.S.

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Liszt, Sonate h-Moll, Paganini-Etüden;
Idil Biret (1987/2010);
IBA/Naxos CD 747313128273 (60')

Was blüht denn da?

Petites Fleurs, zu Deutsch: kleine Blumen heißt die Debüt-CD der Pianistin Susanne Lang. Sie vereint 14 pianistische Miniaturen des 19. und 20. Jahrhunderts, deren Spektrum von Schuberts „Moments Musicaux“ über Liszts „Nachtigall“ bis hin zu Werken des russischen Zeitgenossen Rodion Schtschedrin (* 1932) reicht. Die meisten „Blumen“ stammen aus Russland, was kaum verwundert, denn bevor Susanne Lang ihr Studium bei Rudolf Buchbinder begann, hatte sie Unterricht bei Leonora Josiovitch, einer Schülerin des Moskauer Pianisten Samuil Feinberg.

Dass die Pianistin die russische Schule genossen hat, hört man gleich an den ersten Akkorden von Prokofjews „Montagues et Capulets“. So kraftvoll sinfonisch und temperamentvoll durchglüht klingt das, dass man hier eher einen slawischen Tastentitan à la Andrei Gavrilov oder Boris Berezovsky als eine 24-jährige Nachwuchspianistin am Flügel vermutet. Doch sie weiß sich auch zurückzunehmen: Schumanns Moment Musical As-Dur D 780 Nr. 2 trägt sie mit leiser Melancholie vor, und ihre Deutung von Smetanas origineller Konzertetüde „Am Seegestade“ besticht durch Poesie und Farbenreichtum. Pianistische Brillanz, tänzerische Leichtigkeit und agogische Fantasie charakterisieren ihre Interpretationen von Liszts Klaviertranskription der „Nach-



tigall“ von Alexander Alyabev und Rachmaninows beliebter „Polka über ein Thema von W.R.“.

Manchmal wird Susanne Lang ein wenig zum Opfer ihres Temperaments, einzelne Passagen geraten dann ein wenig harsch und stählern und werden nicht ganz melodisch ausgeformt, etwa in Tschaikowskys ukrainischer Dorfszene „Dumka“ op. 59. Dennoch gelang der jungen Pianistin insgesamt ein vielversprechendes Debüt mit interessantem Repertoire.

Mario-Felix Vogt

Musik
Klang

★★★
★★★★

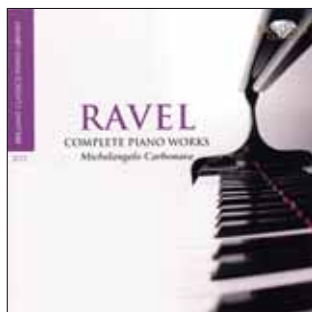
Petites Fleurs – Klavierminiaturen,
Werke von Schubert, Liszt,
Tschaikowsky, Rachmaninow u. a.;
Susanne Lang (2009);
Oehms/Naxos CD 4260034867802
(64')

Ohne Zauber

Wer Ravels Werke für Klavier solo einspielt, der sollte Stimmungen zaubern können. Gerade das aber ist das große Manko dieser neuen Gesamteinspielung Michelangelo Carbonaras, die selten über handwerklich gekonntes Klavierspiel hinauskommt.

Man muss nicht bis zu der mittlerweile 60 Jahre alten, aber immer noch wunderbaren Gesamteinspielung von Robert Casadesus (Sony) zurückkehren, um kompetentere Ravel-Deuter zu finden. So haben beispielsweise in diesem Jahrtausend auch Alexandre Tharaud (Harmonia mundi) und vor allem Michael Endres (Oehms) in ihrer je eigenen Handschrift bewiesen, wie überzeugend solch eine Gesamteinspielung ausfallen kann.

Und man muss gar nicht die großen Werke – wie etwa den „Gaspard de la nuit“ – betrachten, um die Unterschiede auszu-leuchten. Es reicht, ein kleines Werk wie das kaum länger als eine Minute dauern-de „A la manière de ... Borodine“ im Ver-gleich zu hören: Vom dreifachen Pianissi-mo beim Schlussakkord bis zum Fortissi-mo reicht hier die dynamische Palette. Doch Carbonara verschenkt den „Ap-pasionato“-Höhepunkt und reduziert da-mit auch den Spannungsbogen. Was Car-bonaras Interpretationen zumeist fehlt, ist die Raffinesse, die Ravels Musik drin-gend erfordert. Sei es im klanglichen Be-reich oder in der Agogik: Das, was einen notentreu-braven Vortrag zu einer leben-



digen Interpretation macht, ist bei Carbonara (noch) zu wenig ausge-prägt. Dafür findet man von der Sonatine bis zur langsam buchstabierten Pavane zahlreiche Bei-spiele.

Der Flügel klingt in den hohen Lagen im Forte übrigens etwas dünn. Und ein detail-liertes Tracklisting, in dem auch die einzel-nen Sätze der „Valses nobles et sentimen-tales“ aufgeführt sind, ist weder auf der CD-Hülle noch im Beiheft zu finden.

Gregor Willmes

Musik
Klang

★★
★★★

Ravel, Sämtliche Werke für Klavier solo;
Michelangelo Carbonara (2008);
Brilliant Classics 2 CD 5028421940830
(137')

Weitere Neuerscheinungen

Beethoven, Diabelli-Variationen;
Cooper, Channel/HM SACD
Brahms, Klaviersonaten Nr. 1 u. 2;
Orr; Meyer CD
Strawinsky u. a., Klavierwerke;
Gershwin Piano Quartet;
ZHDK/Phonag CD
Swiss Piano; Wong;
ZHDK/Phonag CD
Tansman, Intermezzi, Petite suite;
Reyes; Naxos CD

Klangkunst

Die hier eingespielte Klaviermusik von Guy Sacre vermittelt in etwa stilistisch zwi-schen Impressionismus und Neoklassizismus und lässt sich durchaus mit der freilich durchweg bedeutenderen Musik von Dutilleux vergleichen. Sie mag unspektakulär wirken, aber dafür besitzt sie eine auf Anhieb überzeugende, ja manchmal sogar überwältigende Klanglichkeit, die der pianistischen Kunst von Billi Eidi ideal ent-spricht. Dabei vermag man kaum zu entscheiden, ob nun Sacres Musik Eidis vorzüg-liches Klavierspiel stimuliert und entfesselt oder umgekehrt Eidis äußerst subtiles Spiel die Musik unerhört differenziert. Jedenfalls wird Eidis vorbildliches Enga-gement für vernachlässigte oder in den Hintergrund gedrängte französische Musik wieder einmal belohnt: Das ist durch und durch ni-veauvollste Musik, die nun endlich auch hierzulande Gehör finden sollte.

G. Sch.



Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Sacre, Klavierwerke Vol. 2; Billy Eidi (2008);
Timpani/Note 1 CD 3377891311636 (72')

Mit Archivmaterial der BBC, des WDR und des Boston Symphony Orchestra sowie mit Neuproduktionen hochrangiger Vertragskünstler (LIVE-Serie) wird das Label ica in Zukunft einen Katalog mit CDs und DVDs in Spitzenqualität veröffentlichen.



ica CLASSICS
Das neue Label
der renommierten
International Classical
Artists - Künstleragentur



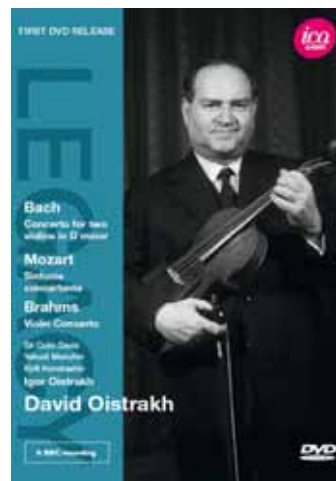
Legendäre Einspielung
Covent Garden 1958
ICA Ambient Mastering
ICAC 5006 – 2CD



CD-Premiere
ICAC 5005 – 1CD



CD-Premiere
ICAC 5002 – 1CD



DVD-Premiere
ICAD5012 – 1DVD



www.icaclassics.com
Im Vertrieb der
Naxos Deutschland GmbH
E-Mail: info@naxos.de Internet: www.naxos.com

Klavierbilder

Zerrissen, versprengt, bizarr. Wer Jörg Widmanns Toccata für Klavier hört, gerät in die Sprengfallen der Avantgarde: Auseinandergerissene, stark expressive Schübe, in dynamischen Grenzbereichen angesiedelte Akkord-Inseln sind das, die Fabio Romano am Klavier mit Verve inszeniert, unterbrochen von schimmernden, aufbegehrenden Tremoli und Staccatopassagen. Und dann, direkt im Anschluss die fragende Ruhe des ersten Nachtstückes von Schumann, die Romano trotzig und trotzdem erzitternd in den Raum stellt. Da merkt man die Seelenverwandtschaft von gestern und heute, das Suchende, die Verdunkelung hier und dort. In langen Bögen wird sie von Schumann 1839 in Todesahnung und Anlehnung an E. T. A. Hoffmanns dämonische Erzählungen gestaltet. Noch im Schluss spielt Fabio Romano deshalb das Fragende gegen alle Gewissheit der schreitenden Akkordik aus.

Tatsächlich erregte der in Palermo geborene und in München lehrende Pianist bereits 2008 beim Moskauer Swjatoslaw-Richter-Wettbewerb Aufsehen – mit einem Programm, das Avantgarde und Klassik zusammenbrachte. Fast exzentrisch heiter, lebhaft das zweite und



dritte Nachtstück Schumanns; gefolgt vom ruhigen Schluss, den Romano wieder mutig als großes, langsam verlöschendes Fragezeichen vertont. Dann wieder der totale Kontrast: auffahrend, nervöse und dunkel gründelnde Passagen in Widmanns Zyklus „Fleurs du mal“ nach Baudelaire. Aber ihnen sind Szenen mit doppelbödigter Ruhe entgegengestellt. Auch Schumanns „Gesängen der Frühe“ schreibt Fabio Romano schließlich das fragend-reflexive Moment ein, verliert sich auch hier nicht in Dekorationen. Wer wissen will, was uns existenziell geerdete Klaviermusik heute noch sagen kann, der höre diese CD!

Tilman Urbach

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Schumann, Widmann, Fleurs du mal;
Fabio Romano (2010); Wergo/Note 1
CD 4010228680829 (72')



Sechs Sterne

Dürfte man hier sechs Sterne vergeben, ich hätte es getan. Denn die 12 Études von Marc-André Hamelin sind geprägt von schier grenzenloser Spielfreude, verwegendem virtuosem Übermut und von so vielen geistreichen Einfällen, dass man aus dem Staunen nicht mehr herauskommt. Natürlich ist das Musik aus dem Geiste des 19. Jahrhunderts – aber gerade deshalb so wunderbar anzuhören!

Hamelin zeigt sich in der Tradition von Komponisten wie Liszt und vor allem Godowsky. Letzterem folgt er etwa in zwei virtuos überzeichneten Chopin-Etuden nach, wobei die „Triple Étude“ gleich drei Chopin-Stücke kunstvoll miteinander kombiniert. Von Paganini-Liszt und Alkan bis zu Scarlatti und Rossini lautet die Liste der Komponisten, mit denen Hamelin arbeitet. Lustvolle Läufe, Überzeichnung durch zusätzliche Neben- und Gegenstimmen sind stilistische Elemente, die er gern verwendet. Ausdrucksvoll die Linke-Hand-Etüde nach Tschaikowsky. Und nicht erst im fließenden Minuetto (Nr. 11) und in der kunstvollen Kombination aus kantabilem Präludium und swingend-überdrehter Fuge wird deutlich, dass es sich bei Hamelins Étuden genauso wenig wie bei denen von Chopin oder Liszt um schlichte Fingerübungen, sondern um wundervolle Charakterstücke handelt.

Technisch weniger anspruchsvoll, aber nicht weniger stimmungsvoll die kleine Nocturne und die fünf Stücke „con intimissimo sentimento“. Hinreißend auch die farbenprächtigen Variationen, die Hamelin für seine Lebensgefährtin geschrieben hat. Mit dieser CD zeigt sich der Kanadier als der überragende Composer-Pianist unserer Tage.

Gregor Willmes

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Hamelin, 12 Études in allen Molltonarten, Kleine Nocturne, 5 Stücke aus Con intimissimo sentimento u. a.; (1998/2008/2009); Hyperion/Codæx CD 03457177892 (69')



Die Klavieretüde

Jedem Klavierschüler dürfte der Name Carl Czerny bekannt sein: Seine „Schule der Geläufigkeit“ gehört zu den berühmtesten (und verhasstesten) Etüden-Sammlungen der Welt. Die Geschichte der Etüde reicht zurück in die Anfänge der Klaviermusik, schon Johann Sebastian Bach schrieb Stücke, die ausdrücklich der Übung angehender Tastenvirtuosen dienten. Im 18. Jahrhundert eher von der Verbindung von musikalischem Ausdruck und technischer Fertigkeit dienend, setzte sich bei Pianisten im 19. Jahrhundert ein eher virtuoseres Verständnis durch. In der Zeit der Romantik entwickelte sich die Etüde zu einer eigenständigen Form. Berühmte Komponisten, die in der Folgezeit Etüden schrieben und auch öffentlich vortrugen, waren etwa Frédéric Chopin, Franz Liszt, Robert Schumann und Alexander Skrjabin. Ein bedeutendes Etüdenschaffen aus jüngerer Zeit hat der Ungar György Ligeti hinterlassen.

Musikalische Schmuckstücke

Vincent Dumestre hat eine Vorliebe für extreme Tempi und Klangeinstellungen. Selten hat man Monteverdis Madrigal „Hor che'l ciel e la terra“ aus dem berühmten achten Madrigalbuch so gedehnt, zunächst so dunkel, später so grell gehört. Dumestre und sein Ensemble Le Poème Harmonique kümmern sich nicht um die dichterische Form von Petrarcas Sonett, das die Liebesqualen eines Individuums in einen Weltzusammenhang bettet, wohl aber um den Ausdruck. Wenn es heißt „Mein Herz ist im Krieg“, dann klingt das, als ob alle Mächte auf einmal kämpfen; und bei „...ist mir in meiner süßen Qual gegenwärtig“ vernimmt man einen Tonfall von Selbstmitleid. Dumestre betreibt eine feinnervige



Textausdeutung und handelt damit vollkommen aus dem Geiste Monteverdis.

Im „Combattimento di Tancredi e Clorinda“ ist dieser opernhafte Stilo rappresentativo auf die Spitze getrieben. Man leidet förmlich mit dem Erzähler der Geschichte des

Kreuzritters und Sarazenin Clorinda. Ihre letzten Worte „S'apre il ciel“ – „Der Himmel öffnet sich“ singt Isabelle Druet schon fast nicht mehr von dieser Welt. Ganz und gar diesseitig geht es dagegen in „La fiera di farfa“ von Marco Marazzoli zu, einer fast hörspielartig realistischen Schilderung eines Marktgeschehens mit viel Raum für Improvisation und Stegreifkomödie. Aber es gibt auch musikalische Schmuckstücke in diesem gut halbstündigen „Intermedio“. Z. B. das satirische Goldfischlied zu einer melancholischen Flötenmelodie, in dem sich der Liebhaber wünscht, von seiner Geliebten in der Pfanne frittiert zu werden, und ein geistreiches direktes Monteverdi-Zitat aus dem „Combattimento“: „Amico hai vinto“.

Richard Lorber

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Monteverdi, Hor che'l ciel e la terra, Lamento della ninfa, Combattimento di Tancredi e Clorinda; **Marazzoli**, La fiera di farfa; Le poème harmonique; Vincent Dumestre (2009); Alpha/Note 1 CD 3760014191725 (72')

Hörkino

Der mittlerweile 69-jährige Jordi Savall bleibt der unermüdliche Schaffensstilitan der Alten Musik. Seit einigen Jahren verfolgt er das Konzept der so genannten CD-Bücher. Das sind vielhundertseitige Publikationen zu weltgeschichtlichen Konstellationen und deren kulturell-musikalischen Auswirkungen. Zuletzt ging es um die häretische Bewegung der Albigenser, zuvor um den Orient, um Jerusalem, um Kolumbus und Don Quijote. Jetzt wagt er eine Gesamtschau auf das valencianische Geschlecht der Borgias, das zwei Päpste und den Generaloberen der Jesuiten hervorbracht hat.

Savall entwirft ein musikalisch-literarhistorisches Panorama dieser sagenumwobenen Familie an der Grenze vom Mittelalter zur Renaissance. Besonders Papst Alexander VI. alias Roderic de Borgia, Vater von neun Kindern, genießt einen denkbar schlechten Ruf. Ihm sagt man Nepotismus, Inzucht, Orgien und politische Morde nach. Und doch hatte er Kontakt mit Michelangelo, Kopernikus, Leonardo da Vinci und Josquin des Prés. Letzterer komponierte auf den Mord seines Lieblingssohns ein düsteres „Absalon fili mi“, ein Stück, aus dem Verzweiflung spricht, das die Capella Reial de Catalunya richtigerweise ohne Instrumente ausführt. Savall gelingt es meisterhaft, dieses ständige Hin und Her zwischen Depression und ausgelassener Diesseitigkeit, zwischen geistlich und weltlich klanglich zu verdeutlichen: Für Letzteres stehen die opulent mit Instrumenten besetzten Stücke. So folgt auf ein weiteres Trauerstück ein quirliger Soldatenmarsch von Mateu Flecha. Das Geschlecht der Borgia brachte aber auch mit Franz von Borgia einen echten Heiligen hervor, der als Herzog Jesuit und deren dritter Generaloberer wurde. Er komponierte auch, hier zu hören mit einem volkstümlich-madrigalesken Credo. Savall und mit ihm wieder die Crème de la Crème der Alte-Musik-Szene kompilieren hier 600 Jahre Musikgeschichte zu einem faszinierenden Hörkino.

Richard Lorber

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Die Dynastie Borgia; La Capella Reial de Catalunya, Hespèrion XXI, Jordi Savall (1991-2009); Alia Vox/HM 3 SACD + DVD 7619986398754 (223')



Sinnlich

Hier lässt uns der Kammerchor Josquin des Prés erahnen, weshalb sein Namensgeber zu Lebzeiten als größter europäischer Komponist verehrt wurde: In liebevoll phrasierter Transparenz enthüllt Dirigent Ludwig Böhme einerseits die beeindruckende kontrapunktische Meisterschaft Josquins – zeigt dabei aber andererseits auch den emotionalen Reichtum der Musik, die er ausdrucksvoll und mit einer breiten Farbpalette musizieren lässt. Wunderbar weich klingt etwa das „Et incarnatus est“ der „Missa pange lingua“; bei einigen kraftvollen Crescendi dürfen die Sänger durchaus ein gesundes Vibrato



schwingen lassen. Ein erfreulicher Kontrast zum kastrierten Alte-Musik-Gefiepse anderer Aufnahmen: Hier ist Josquins Musik endlich in ihrer sinnlichen Schönheit zu erleben.

M.S.

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Josquin des Prés, Missa pange lingua u. a.; Kammerchor Josquin des Prés, Ludwig Böhme (2010); Carus/Note 1 CD 009350833456 (62')